

„Wirf dein Anliegen auf den Herrn; er wird dich versorgen und den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“

(Psalm 55,23)

Sorgen - vorsorgen - versorgen. Sorge ist ein Begriff mit vielen Bedeutungen. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden damit Befürchtungen ausgedrückt: „Ich mache mir Sorgen...“ Wir sorgen uns um etwas, d.h. wir sind im Ungewissen, was kommen wird, und hoffen, dass es eine günstige Entwicklung geben wird.

Die Sorge bezeichnet aber auch die Verantwortung, die man für andere übernimmt: „Wir sorgen *für* jemanden“. Wir kümmern uns um ihn und wollen, dass es ihm gut geht und er keine Nöte hat. In einer Weiterführung dieses Gedankens findet sich das Sorgerecht, die Seelsorge, die Fürsorge.

Um negative Eventualitäten, Mängel, Gefährdungen etc. beherrschbar zu machen, sorgen wir vor und stellen sicher, dass alles Erforderliche zum gewünschten Zeitpunkt verfügbar sein wird. Auch besorgen wir, was benötigt wird. Wir sind gedanklich damit beschäftigt, um zu versorgen und um vorzusorgen. In unseren Handlungen drückt sich unser Verantwortungsbewusstsein aus. Wir wollen die Zukunft absichern.

Wir wissen, dass es auch hier Grenzen gibt. Deshalb ist es sehr wichtig, zu vertrauen und das Gegenwärtige und Künftige in Gottes Hand zu legen, wohl

wissend, dass der himmlische Vater gute Absichten hat. Ihm sind keine Grenzen gesetzt, und Er kann auch die schwierigsten Situationen verändern.



Die Bibel kennt den Aspekt der Vorsorge, des Rücklagen-Bildens (Luk. 14,28ff.). Dies ist unser Teil der Verantwortung und der Zukunftssicherung. Den Hauptanteil aber übernimmt Gott, der die Vögel speist und die Lilien kleidet.

So wichtig Vorsorge ist, dürfen wir nicht vergessen, dass letztlich Gott für uns sorgt. „Alle eure Sorge werfet auf Ihn; denn Er sorgt für euch“ (1. Petr. 5,7).

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden“ (Phil. 4,6).

Wer Gottes Reich an die erste Stelle setzt, braucht sich um nichts mehr Sorge zu machen. In Matth. 6,25-34 wird fünfmal dazu aufgefordert, sorgende und ängstliche Gedanken zu unterlassen. Dem sich um alles sorgenden Menschen hält Jesus das Beispiel der Vögel und der Pflanzen entgegen, für die Gott Sorge trägt, da sie Seine Geschöpfe sind. Um wie viel mehr wird Er darauf achten, dass wir alles vorfinden, was für unser Ergehen erforderlich ist. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“ (Matth. 6,25-34).

Das Wissen um die Abhängigkeit von Gott lässt uns zu Betern und Bittenden werden: „Unser tägliches Brot gib uns heute!“ Wir legen die Angst und die Besorgnis ab und vertrauen auf Gott. Den Israeliten blieb während der Wüstenwanderung nichts anderes übrig. Als nichts an Essbarem mehr aufzufinden war, versorgte Gott sie mit dem Manna. Der Prophet Elia wurde sogar von Raben versorgt, die ihm im Auftrag Gottes Nahrung brachten (1. Kön. 17,4.6).



Wir danken Ihnen, Freunde und Spender, für die treue Unterstützung und für alle Gebete.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Möge der Herr an jedem Tag mit Ihnen sein, Sie führen und leiten.

Das Family Life Mission Team

Die göttliche Versorgung enthebt uns nicht der Pflicht, die Nöte anderer wahrzunehmen und ihnen beizustehen, soweit wir dazu in der Lage sind. Paulus führt in Mazedonien und Achaia eine Geldsammlung durch, um den bedürftigen Christen in Jerusalem eine Unterstützung zukommen zu lassen (Röm. 15,26; 2. Kor. 8,1-15). In der Urgemeinde sorgten die Diakone für die Versorgung derer, die sich selbst nicht helfen konnten. Wenn eine Witwe keine Verwandten hatte, die für sie aufkommen konnten, übernahm die Gemeinde diese Aufgabe (Apg. 6,1-7).

Sie wurden ins Witwenregister eingetragen, und ihre Bedürfnisse wurden von den anderen Gläubigen übernommen (1. Tim 5).

Schon in frühen Zeiten hatte Gott angeordnet, die Felder und Weinberge nicht allzu gründlich abzuernten, sondern etwas hängen zu lassen, damit die Armen sich auf diese Weise Nahrung verschaffen konnten (2. Mose 23,11; 3. Mose 19,9f.; 5. Mose 24,19ff.; Ruth 2,2.15f.). Sehr früh in der Bibel finden wir die verpflichtende Fürsorge für andere. Mitgefühl und Großzügigkeit zeigen an, dass wir den Menschen in Not helfen wollen.

Dass auch Tiere unsere Versorgung benötigen, ergibt sich aus verschiedenen Stellen. „Der Gerechte weiß, wie seinem Vieh zumute ist“ - (wird meist übersetzt: „der Gerechte erbarmt sich seines Viehs“ (Spr. 12,10). Liebe zur Kreatur und Mitleid mit ihr zeichnen einen gerechten Menschen aus. Tiere sind keine Sachen, sondern Lebewesen, Geschöpfe Gottes. Die Sabbatruhe gilt auch den Tieren (2. Mose 20,10; 5. Mose 5,14). Tiere benötigen Ruhe und Erholung. Gott sieht diese nicht nur für den Menschen vor, sondern für seine gesamte Schöpfung,

Hans-Joachim Heil

Wenn Lust zur Sucht wird

Gibt es einen Ausweg?

„Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht!“ (Psalm 37,4)

Lust dürfen wir haben. Welche Lust aber ist Gotteslust und welche ist Gedankenlust, die ins Verderben führt?

Gibt es einen Ausweg aus dieser Sucht? „Am Anfang, da war alles so einfach!“ So beginnen in der Regel Beratungsgespräche mit Männern, die Hilfe suchen. Die Ehefrau liebte ihn und zeigte es ihm auch. Sie suchte seine Nähe und freute sich über Berührung und Sexualität. Doch im Lauf der Zeit änderte es sich. Wenn er mit ihr schlafen wollte, fing sie an, Probleme zu wälzen. Sie erzählte, was sie erlebt hatte, nahm ihm übel, was er gesagt hatte, oder war verärgert, weil er vergessen hatte, etwas zu besorgen. Dann gab es noch die Ausrede von Kopfschmerzen, oder sie hatte einfach keine Lust...



„Ich fühlte mich mehr und mehr als Bettler. Anfangs verzog ich mich vor den Fernseher, um meine Ruhe zu haben. Doch je mehr ich mir dort Filme anschaute, um meine sexuellen Empfindungen zu befriedigen, um so mehr brauchte ich diesen „Kick“. Ich suchte das, nach dem ich mich sehnte: Nach nackter Haut, nach jemandem, der mich verführt und begehrt, nach Lust, die mich befriedigt.

Die Abstände, mir diese Art Befriedigung zu suchen, wurden immer kürzer. Ich beruhigte mich selbst, indem ich mir einredete: Ich schade doch niemandem, eigentlich bin ich treu. Diese virtuellen Frauen im Internet kenne ich nicht wirklich – und sie mich nicht. Und, wie man so schön sagt: „Man holt sich nur Lust, zum Essen geht man nach Hause.“

„Immer mehr wurde ich abhängig von Videos. Das war so viel einfacher, als um meine eigene Frau zu werben. Vor ihr versuchte ich zu verbergen, womit ich mich beschäftigte. Ich lebte aber in der Angst, erwischt zu werden. Innerlich wurden wir uns immer fremder. Wenn wir als Ehepaar miteinander intim wurden, waren meine Gedanken gefüllt mit „fremder Haut“ und fremden Bildern. Oder ich drängte sie, mit mir manches zu praktizieren, was ich gesehen hatte. In unserer Ehe wurde ich ungeduldig, gereizt und manchmal wirklich böse mit ihr.“

Pornographie hat Suchtcharakter und führt in immer größere Abhängigkeit.

Wer sich daran gewöhnt, diesen Kick zu brauchen, kommt immer mehr in den Sog, noch mehr davon zu wollen. Die Abstände der Befriedigung werden immer kürzer. Die Sucht bestimmt die Gedanken und schließlich das gesamte Alltagsgeschehen.

„Unsere Ehe geriet in eine Krise. Ich war gereizt, unzufrieden, beschuldigte meine Frau für alles, was schief ging, und konnte kaum mehr meiner Arbeit nachgehen. Manchmal bewegte mich nur ein Gedanke, wann ich mir den nächsten Kick holen konnte.

Dazu versuchte ich, vor meiner Frau

meine Leidenschaft zu verbergen. Das bedeutete, immer auf der Hut zu sein, damit sie nichts bemerkte. Auch unsere Kinder litten unter meiner Ungeduld und Gereiztheit.“

„Doch irgendwann gab ich mich geschlagen und begriff: Ich brauche Hilfe. Im Internet fand ich Hinweise, wo es Anlaufstellen für diese Sucht gab. In einer Gemeinde konnte ich auch geistlichen Beistand und Begleitung bekommen. Heute kann ich nur jeden ermutigen, aus dieser Sucht herauszukommen. Ich habe erkannt: Nur wenn ich mir selbst eingestehe, dass ich ein Problem habe, kann ich Hilfe erfahren. Es war die Voraussetzung, um frei zu werden. Das war der Beginn meiner schrittweisen Befreiung. Und ich kann bekennen: Wer aus dieser Falle herausfindet, gewinnt neue Lebensqualität.“

Rat für den Betroffenen

- Haben Sie Mut, zuzugeben, dass Sie ein Problem haben! Leben Sie nicht länger ein Doppelleben!
- Helfen Sie sich selbst, indem Sie den Zugang zu bestimmten Programmen im Fernsehen oder Internet blockieren.
- Entwickeln Sie Vermeidungsstrategien.
- Suchen Sie einen Therapeuten oder Seelsorger. Mit Verhaltenstherapie



können Sie konkrete Schritte aus der Sucht heraus lernen.

- Gebet nach Matth. 18, 18 ist eine großartige Hilfe, um immer wieder aufzustehen und nicht aufzugeben.

Sexualität ist von Gott her auf ein DU angelegt zur Freude und zur Erfüllung für beide. Der Partner soll nicht benutzt werden, um nur eigene Wünsche erfüllt zu bekommen. Wir sind geschaffen, um uns zu ergänzen, um zusammenzuwachsen, auch in der Unterschiedlichkeit der sexuellen Gefühle. Wir haben Ja zueinander gesagt, um den Ehepartner zu beschenken, nicht um ihn zu bestimmen.

Ruth Heil

Merke

Was wir aufdecken, kommt ans Licht. Erst im Licht entdecken wir die zerstörerische Kraft der Dunkelheit. Was wir vor Gott aufdecken, dafür schenkt er uns Seine Kraft, um davon befreit zu werden.

Gebet für das Ehepaar

Vater im Himmel, du hast uns Freiheit versprochen! So bitten wir dich: Befreie uns von allen Einflüssen, die unsere Ehe zerstören wollen! Schenk uns eine neue Liebe zueinander, die uns fähig macht, einander zu beschenken! Lass deinen Segen wieder auf uns kommen, damit wir ein Segen sind

füreinander, für unsere Kinder und für die anderen!

Nachwort

Je weniger wir in der Ehe über Gefühle sprechen, desto mehr sind wir gefährdet, in eine Falle zu geraten. Äußerlich bleibt alles beim Alten, innerlich werden wir uns fremd. Das Problem wird heruntergespielt, wenn der Ehepartner entdeckt, welche Videos er sich anschaut. Jesus sagt in Johannes 8,32: 'Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen', Wer den Mut findet, sich von Gott in sein Licht stellen zu lassen, der darf bei Ihm Hilfe erfahren.

Was Gott über das Älterwerden sagt

Warum feierst du deinen Geburtstag nicht mehr, als wärest du wieder zehn oder fünfzehn Jahre alt, voller Freude, aufgeregt für das kommende Jahr? Warum hören so viele von uns auf zu feiern, wenn die Jahre vergehen? Geburtstage kommen und gehen - vielleicht gibt es ein Abendessen, ein paar Glückwunschkarten, ein paar Glückwünsche online. Wir rücken eine Zahl höher, und es ist alles wie immer.



Wie würde es aussehen, wenn wir unsere Jahre wieder richtig feiern würden? Wenn wir unser Augenmerk von der Angst vor dem Älterwerden auf das reiche, erfüllte Leben verlagern würden, zu dem Gott uns im Laufe der Jahre beruft? Das ist keine leichte Aufgabe in einer Kultur, die sich vor dem Älterwerden fürchtet. Jeden Tag werden wir mit Anti-Aging-Botschaften bombardiert.

Aber was sagt Gott zu all dem? Wenn wir auf den hören, der uns geschaffen hat, werden wir viel über Gnade und Güte hören, nicht über Angst und Widerstand. Er erinnert uns in seinem Wort mehr als einmal daran, dass das Älterwerden eine Ehre ist. "Graue Haare

sind eine Krone der Ehre; auf dem Weg der Gerechtigkeit wird sie gefunden." (Sprüche 16,31). Je mehr Jahre wir leben, desto mehr Erfahrungen werden uns zuteil, aus denen wir lernen können, und desto mehr Weisheit und Perspektive gewinnen wir, um das Leben auf neue und schöne Weise zu sehen. Wir sollten uns daran erinnern, was für ein Geschenk Älterwerden ist. Und während die Medien uns glauben machen, dass die Jugend irgendwie mehr Wert hat, ist die Wahrheit, dass wir in jedem Alter von Gott wertgeschätzt werden. Und nicht nur das, er gibt uns zu jeder Jahreszeit besondere Gaben, die wir mit anderen teilen können. In Titus 2, 3-4 erinnert Paulus die älteren Frauen an ihre große Bestimmung – dass sie durch ein ehrfürchtiges Leben in Liebe, Selbstbeherrschung, Reinheit und Güte den jüngeren Frauen ein Vorbild sind: „...desgleichen den alten Frauen, dass sie sich verhalten, wie es Heiligen ziemt, nicht verleumderisch, nicht dem Trunk ergeben, fähig, Gutes zu lehren, damit sie die jungen Frauen zur Besonnenheit anhalten...“, Die kommenden Generationen sind auf unsere Bereitschaft angewiesen, das zu teilen, was Gott uns gegeben hat.

Manche von uns haben Angst vor körperlichen Einschränkungen, die beim Älterwerden auftreten können. Altern wird oft als Kontrollverlust gesehen.

Vielleicht kann unser Körper nicht mehr das leisten, was er einmal konnte; unser Gedächtnis ist nicht mehr so gut; wir brauchen mehr Hilfe als früher. Im Laufe der Jahre wird unsere Angst vor dem Unbekannten vielleicht stärker. Aber Tatsache ist, dass wir nie die Kontrolle hatten! Von dem Moment an, als wir erschaffen wurden – ob wir es erkannt haben oder nicht – haben wir uns bei jedem Atemzug auf unseren Schöpfer verlassen. Älter werden hilft uns, diese Illusion der Kontrolle immer mehr abzulegen und uns auf das Versprechen unseres liebenden Gottes zu verlassen. Ob wir 9 oder 90 sind, er verspricht, uns auf jedem Schritt unseres Weges zu begleiten (Jesaja 46,4)

Wie können wir uns im Alter auf Gott verlassen und darauf vertrauen, dass jeder Tag zählt, vom ersten bis zum letzten?

Nehmen wir seine Versprechen in Anspruch. Nehmen wir ein Tagebuch und eine Bibel und fragen wir uns selbst: Habe ich Angst vor dem Altern? Und wenn ja, warum? Wenn wir unsere Gedanken niedergeschrieben haben, dann suchen wir Versprechen in Gottes Wort, die Frieden und Zuversicht bringen. Entscheiden wir uns, gesund zu leben. Obwohl der menschliche Körper nicht fürs ewige Leben geschaffen ist, können wir unseren Schöpfer dennoch ehren, indem wir Entscheidungen treffen, die uns jeden Tag Gesundheit und Kraft bringen. Wir sind aus einem bestimmten Grund zu dieser Zeit auf dieser Erde, verpassen wir also nicht die Gelegenheit,

die Menschen um uns herum anzuleiten und zu ermutigen.

Feiern wir jeden Tag das Leben. Ob wir unseren Geburtstag oder den eines geliebten Menschen feiern, denken wir

daran, dass jeder Tag im Leben zählt. Warten wir also nicht auf etwas Außergewöhnliches, um den Tag zu etwas ganz Besonderem zu machen. Wenn wir in den Spiegel schauen und unsere Falten sehen, denken wir daran, wie sie

entstanden sind. Freuen wir uns über die grauen Haare, denn Gott sagt, dass sie herrlich sind. Lachen wir über die Zukunft. Erinnern wir uns daran, dass Gott, der Schöpfer, uns in seinen Händen hält. Verfasser unbekannt

Afrika aktuell

Burkina Faso

Diesen Sommer organisierten wir ein Treffen für Singles im Shalom-Adonai-Tempel (Kirche der Versammlung Gottes). Lancina Michel KI, begleitet von Adou und Denise Toé, dem Ehepaar Albert und Elisabeth Thiombiano und Pastor Rouamba, hielt einen Vortrag über die Themen, die diese jungen Menschen beschäftigen: die Suche nach dem „Seelenverwandten“; zwei weitere Nebenthemen wurden behandelt: „Die Wahl des Ehepartners“ und „Was ist Ehe?“ Vor etwa 20 Jugendlichen gab der Redner biblische Ratschläge. Er beantwortete Fragen wie: Was ist ein „Seelenverwandter“? Wie kann man ihn erkennen? In welchem Rahmen sollte man ihn suchen? Wie soll man sich verhalten? Wor-



auf sollte man bei der Wahl des Ehepartners achten? Er gab auch Ratschläge zur Sexualität und zur Ehe.

Die Gruppe wurde auch von der Gemeinde der Assemblées de Dieu (Gemeinden Gottes) in Ouagadougou eingeladen, um einen Vortrag zum Thema „Kommunikation und Konfliktbewältigung zwischen Eltern und Kindern“ zu halten.

Nach der Beantwortung

von Fragen, die im Rahmen des Workshops gestellt wurden, äußerte sich der Referent zu wichtigen biblischen Fakten über Kinder. Er betonte die Merkmale einer guten Eltern-Kind-Beziehung, die Bedeutung der Kommunikation mit den Kindern und die Rolle der Eltern. Zum Abschluss seines Vortrags machte er Vorschläge, wie Konflikte zwischen Eltern und Kindern beigelegt werden können.

Weitere Aktivitäten im Landesinneren wurden insbesondere von der FLM-Zelle von Gourma durchgeführt.

Adou Toé



Burundi



Im August fand ein Seminar über den Islam in Gitega statt. Gastredner wa-

ren Gottfried und Susanne Schittek. Sie wurden von Joseph und dem Lei-

ter, Jean Mpitarusama, am Flughafen empfangen und nach Gitega gefahren. Burundi hat seit einiger Zeit ein Problem mit Benzinversorgung, so war es eine „Leistung“, Benzin für die Fahrt zu finden. Jean konnte auch die Gäste nach der Fortbildung zum Flughafen in Bujumbura fahren, doch er musste mit dem Bus nach Gitega zurückfahren, weil der Tank seines Fahrzeugs leer war. Auf dem Weg sahen sie leere Tankstellen mit kilometerlangen Schlangen von wartenden Autos. Die Straßen waren deshalb ungewöhnlich leer.

An der dreitägigen Schulung nahmen

Afrika aktuell

etwa 60 Leute teil. Gottfried und Susanne stellten zu Beginn folgende Frage: „Was machst du, wenn deine Tochter dir sagt, dass sie sich in einen Muslim verliebt hat?“ Eine Form der Islamisierung ist es tatsächlich, christliche Frauen zu heiraten. Einige Teilnehmer erzählten,



dass dies Realität in ihrem Alltag ist; die jungen Frauen sehen dadurch einen Ausweg aus der Armut. Es gibt im Land auch viele junge Frauen, und das islamische Gesetz bietet eine legale Lösung zur Mehrehe, die für manche Afrikaner attraktiv klingt. Die Redner erklärten einiges und gaben Grundlagen und Hilfen für den Umgang mit muslimischen Nachbarn oder Kollegen. Susanne gab dann praktische Antworten rund um die Stellung der Frau und die Familie im Islam. Ein anderes Ziel der Veranstaltung war es, die Teilnehmer in ihrem Glauben zu stärken.



Die Tagung endete mit einem regen Austausch. Bevor das Ehepaar Schittek Gitega verließ, nahmen sie an der Einweihung eines neuen Gemeindehauses teil, dessen Bau 2003 begonnen hatte. Es war bewegend zu sehen, wie sich viele Gemeindeglieder über all die Jahre treu eingesetzt hatten.

Guinea

An der Schulung für Ehepaare, die wir in N'zerekore mit Bruder Dadta Hensley (der zu diesem Anlass aus Liberia angereist war) organisierten, nahmen hochmotivierte Ehepaare teil. Sie alle wollten mehr über das Thema „Die Ehe, eine göttliche Einrichtung“ erfahren. Der Redner zeigte uns, dass die Verbindung zwischen Mann und Frau von Anfang an eine Idee Gottes war (1. Mose 1,26.31 und 1. Mose 2,18-24). Er erklärte, dass in der Ehe Mann und Frau eins sind.

Dann schlug er ein Spiel vor, um eine Facette der Partnerschaft zu verdeutlichen. Er stellte einen Blumentopf auf, ließ die Paare in Reihen antreten und forderte jedes Paar auf, zu rennen, um die Blume zu holen. Derjenige, der als Erster ankam, hatte gewonnen. Die Männer versuchten, um jeden Preis zu gewinnen; auch die Frauen wollten die Blume gewinnen. Voller Stolz kamen die Gewinner zum Redner, der ihnen sagte, dass alle verloren hätten, weil es in der Partnerschaft keinen Konkurrenzgeist geben dürfe. Sie hätten gemeinsam



laufen können, mit dem Ziel, den Blumentopf zusammen zu erreichen. Dieses Beispiel berührte die Teilnehmer sehr. Am letzten Tag sollten die Paare in einem Workshop einander fünf Dinge sagen, die sie am anderen schätzten, und fünf Dinge, die sie nicht mochten; dann sollten sie sich austauschen und beten, um eine Lösung zu finden.

Wir hatten ebenfalls ein zweitägiges Treffen mit Jugendlichen zum Thema „Wie finde ich einen Lebenspartner“ organisiert. Der Redner begann das Treffen mit einem schockierenden Satz: Das Schlimmste nach der Hölle ist eine schlechte Ehe.

Er sprach über die guten und

schlechten Gründe zu heiraten und zeigte, dass die Ehe die Erfüllung von Gottes Plan für jedes Leben ist. Er betonte, dass man bei der Wahl des Lebenspartners nichts falsch machen kann, wenn man Gott an die erste Stelle setzt. Die Ehe ist ein Bedürfnis, und Gott ist bestrebt, dieses Bedürfnis zu erfüllen. Um einen Lebenspartner richtig zu wählen, muss man im Glauben verankert sein und die Beziehung zu Gott zur Priorität machen, vor der Beziehung zu einem Partner (Mat. 6,33). Er warnte auch vor der Vorstellung, einen Ungläubigen bekehren zu können oder mit einem Ungläubigen eine Beziehung einzugehen, um ihn zu bekehren. Diese Belehrung wurde von den jungen Teilnehmern mit Begeisterung aufgenommen.

Kakea Guemou



Tansania



Wir haben an 2 Orten Eheseminare durchgeführt: Rongo Town und Bugarika in Mwanza City mit dem Ziel, starke Ehen und gesunde Beziehungen aufzubauen. Alle Einladungen zu diesen Seminaren sind das Ergebnis unserer engagierten Mitglieder und Freunde. Ihre aktive Teilnahme an unseren Konferenzen und ihr Engagement für den Dienst haben dies alles möglich gemacht.

Das Thema der drei Treffen lautete: „Gottes Absicht für die Ehe“ mit folgenden Unterthemen:

- „Eine mutige Romanze“, „Den Plan der Ehe verstehen“: Die Ehe ist nicht dazu da, um uns glücklich zu machen, sondern um uns zuerst zu heiligen.

- „Das Abenteuer ‚Ehe‘ leben“: Ein Abenteuer ist immer mit Kämpfen verbunden, deshalb müssen wir nach Wegen suchen, um das Einssein zu fördern.
- „Kommunikation. Wie man Vertrauen aufbaut“: täglicher Dialog und tägliche Komplimente.

In Rongo erhielten wir eine Einladung, Workshops für Paare durchzuführen, nachdem sie unsere Radiosendungen gehört hatten, in denen es um sexuelle Beziehungen und Eheprobleme ging. Unsere Workshops konzentrierten sich in erster Linie auf die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten.



In Bugarika konzentrierten wir uns auf die Stärkung der Beziehung zwischen Ehepartnern. Wir hatten zahlreiche Fragen von Frauen erhalten, die uns von ihren Herausforderungen in ihren Beziehungen erzählten und ihren Wunsch äußerten, sie zu verbessern. Die Vorträge dauerten bis

spät in die Nacht, insbesondere an den letzten beiden Tagen, da wir über die patriarchalischen Systeme und den Einfluss der Kultur auf die Ehe, auch auf die christliche Ehe, diskutierten.

Einige Fragen von Ehefrauen:

- Ehemänner kommunizieren nicht in der Liebessprache und zeigen keine Zuneigung. Was tun?
- Wie können wir einem Ehepartner helfen, der nichts Gutes in einem sieht, sondern gerne die Fehler im anderen kritisiert?
- Was tun, wenn der Ehemann unhöflich und tyrannisch ist?

Männer äußerten auch ihre Gedanken zu den verschiedenen Themen, bevor wir die Gesprächsrunde abschlossen.

Wir konnten ihnen helfen und einige Antworten aus der Bibel finden, aber die Zeit reichte nicht, um auf alles einzugehen. Also planen wir für Januar ein Eheseminar, bei dem wir uns mit anderen FLM-Mitgliedern treffen können.

Peter Dalmás

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: flm.int1@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gestaltung: Claudia Martelli · Druck: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de